

# Matthew Hoh: Die größte Lüge des Pentagons über den Iran

Folge mir: Substack: [https://substack.com/@dialogueworks?](https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page)

utm\_campaign=profile&utm\_medium=profile-page X (Twitter): [https://x.com/Dialogue\\_NRA](https://x.com/Dialogue_NRA)

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

utm\_medium=unknown&utm\_source=join\_link&utm\_campaign=creatorshare\_creator&utm\_content=

## #Nima

Hallo zusammen. Heute ist Mittwoch, der zwanzigste Mai zweitausendsechszwanzig, und unser lieber Freund, unser Bruder Matthew Hoh, ist wieder bei uns. Willkommen zurück, Matt.

## #Matthew

Hallo Nima, schön dich zu sehen.

## #Nima

Matt, lass mich mit dem beginnen, worüber Admiral Brad Cooper befragt wurde – du weißt schon, der Angriff auf die Grundschule im Iran am ersten Tag des Krieges. Und er hat gesagt, das könnte aus ihrer Sicht einer der Hauptgründe gewesen sein, so wie sie es verstehen. Das hat er dazu gesagt.

## #Speaker 03

Greift uns also nicht absichtlich an. Verstanden. Punkt. Ganz klar. Und das iranische Volk ist auch nicht unser Feind. In diesem Fall ist die Revolutionsgarde der Gegner. Das habe ich in Ihrer Eröffnungsrede gehört, Admiral.

## #Speaker 04

Ich habe Ihnen eine ganz konkrete Frage gestellt, und ich bin gespannt, wie Ihre Antwort darauf lautet.

## #Speaker 03

Die Untersuchung läuft noch. Sobald sie abgeschlossen ist, bin ich gern so transparent wie möglich.

## #Speaker 04

Wir werden keine Verantwortung für etwas übernehmen, das wir ganz offensichtlich getan haben.

### **#Speaker 03**

Das ist also eine komplexe Untersuchung. Die Schule selbst befindet sich auf einem aktiven Stützpunkt der Revolutionsgarden für Marschflugkörper. Das macht die Situation deutlich komplizierter als bei einem durchschnittlichen Angriff. Sobald wir fertig sind, bin ich voll und ganz zu Transparenz verpflichtet – gerade wegen Ihrer wichtigen Aufsichtsfunktion und der anderen Mitglieder hier.

### **#Speaker 04**

Nur damit Sie es wissen: Ich habe großen Respekt vor Ihnen und großen Respekt vor dem Pentagon. Aber ich vertraue dieser Antwort nicht. Was wir vom Verteidigungsminister gesehen haben – seine gefühllose Missachtung jeglicher Einsatzregeln oder des Schutzes von Zivilisten – macht uns misstrauisch. Und das führt mich zu meiner zweiten Frage: Halten Sie es jemals für angemessen, dass jemand in einer Führungsposition den Ausdruck „keine Gnade“ verwendet, wenn er beschreibt, wie wir unsere Einsätze im Iran durchführen?

### **#Speaker 03**

Sir, ich finde, es ist richtig, dass wir als militärische Führungskräfte das Kriegsvölkerrecht und unsere verfassungsmäßigen Pflichten einhalten. Und genau das haben wir getan.

### **#Speaker 04**

Und Sie würden zustimmen, dass „keine Gnade“ nicht dem Gesetz entspricht?

### **#Speaker 03**

Ich stimme zu, dass es unsere verfassungsmäßige Verantwortung ist, das Gesetz zu befolgen.

### **#Nima**

Ja. Er hat, Matt, erwähnt, dass sich unter dieser Schule eine Raketenbasis befindet. Und das hier war die Frage, die der Sky-News-Reporter ihm gestellt hat.

### **#Speaker 05**

Stone von Sky News. Können Sie erklären, warum Sie nicht sagen können, was in Manab passiert ist? Wie lange wollen Sie sich noch hinter dem Satz „Es läuft eine Untersuchung“ verstecken, Sir?

Wir haben gerade ein Team in Manab. Sie haben gesehen, was dort passiert ist. Sie haben keine Hinweise auf eine iranische Raketenbasis gefunden. Wie lange wollen Sie sich also noch hinter „Es läuft eine Untersuchung“ verstecken, Sir? Wann wird die Untersuchung abgeschlossen sein, Admiral?

## **#Nima**

Ja.

## **#Matthew**

Nein, ich meine, ich weiß nicht, ob du, Nima, noch mehr von Admiral Coopers Aussage zeigen willst. Aber wenn man sich das anschaut – das ist genau die Art von Sache, die den Iranern Vertrauen gibt, oder? Sie stärkt das Selbstvertrauen der Chinesen, der Russen, der Gegner Amerikas. Und sie sät große Zweifel bei Amerikas Verbündeten. Sie sorgt für Zögern bei allen Ländern, die, sagen wir, neutral sind. Man versteht Pete Hegseth als eine Art Frontmann. Und man versteht ihn auch als Politiker. Da kann man seine Grenzen, seine Übertreibungen, seine Dummheiten ein Stück weit einordnen.

Aber der Befehlshaber der amerikanischen Streitkräfte im Central Command – also dem wichtigsten amerikanischen Kampfkommando, das man ja eigentlich dem fähigsten und kompetentesten Kommandeur anvertrauen sollte – und das ist das Ergebnis. Während seiner gesamten Aussage konnte er die Fragen nicht beantworten. Er zögerte, wirkte unsicher. Er wusste einfach viele Dinge nicht. Er schien auch nicht zu verstehen, was die Absicht seines Vorgesetzten war. Also, was will sein Chef eigentlich von ihm? Dieses Verständnis hatte er offenbar nicht. Und jetzt, fast drei Monate nach Beginn dieses Krieges, steht man da mit dem Chef des Central Command, der im Grunde nicht erklären kann, warum die Vereinigten Staaten diesen Krieg überhaupt führen. Was wollen sie damit erreichen?

Wie soll das eigentlich erreicht werden? Also ja, wenn man Amerikas Verbündeter ist, dann weckt das Zweifel. Wenn man abwägt oder versucht herauszufinden, wie man mit den Vereinigten Staaten umgehen will, dann macht einen das sehr vorsichtig. Und natürlich, wenn man ein Gegner oder Feind der USA ist, dann gibt einem das Selbstvertrauen. Ich erzähle dazu kurz eine kleine Geschichte. Adam Smith – zu dem ich früher oft ins Büro gegangen bin, um mit ihm zu reden, das ist, na ja, fünfzehn, sechzehn, siebzehn Jahre her – ich erinnere mich, dass er damals sehr direkt war. Er würde die Geschichte wahrscheinlich abstreiten, wenn er sie hören würde, aber er war wirklich sehr offen zu mir und meinen Kollegen. Er sagte sinngemäß: „Hören Sie, ich weiß, dass die Generäle und Admiräle hier ständig reinkommen und mich anlügen.“ Und das fand ich damals ehrlich gesagt ziemlich erfrischend.

Er war so ehrlich. Und es war gut zu sehen, dass er in diesem Sinne auch so klar gesagt hat: Ich vertraue euch nicht. Es sollte wirklich mehr amerikanische Kongressmitglieder geben, die das ständig zu den Admirälen und Generälen sagen. Denn man sollte ihnen nicht vertrauen. Aber leider ist es

meistens so: Wenn man eine Anhörung des Verteidigungsausschusses im Repräsentantenhaus oder im Senat anschaut, dann sehen die Abgeordneten und Senatorinnen und Senatoren alle aus wie Wackelköpfe – sie nicken einfach zustimmend zu allem, was die Generäle und Admiräle sagen. Das ist keine Kontrolle.

Ja, also, ich meine, so etwas, das ist einfach... und leider glaube ich, Coopers Auftritt da lässt einen denken, dass ein Krieg wahrscheinlicher wird, oder? Es kann gar kein langer Krieg werden, weil die Amerikaner einfach nicht die Mittel haben. Sie haben keine ausreichenden Munitionsvorräte, ihre Truppen sind erschöpft, ihre Ressourcen sind – na ja, das amerikanische Militär ist in vielerlei Hinsicht ziemlich oberflächlich. Also wird es kein langer Krieg sein. Es wird wieder ein Krieg von, sagen wir, vier oder fünf Wochen, und dann kommt wieder ein Waffenstillstand. Aber wissen Sie, wenn man sieht, dass Cooper auf Fragen keine Antworten hat, dann denke ich, das macht es wahrscheinlicher, dass der Krieg wieder aufgenommen wird. Weil diese Leute einfach nicht wissen, was sie sonst tun sollen.

## **#Nima**

Bis jetzt haben wir von Pete Hegseth und seiner Regierung gehört, dass sie versuchen, das Publikum in den Vereinigten Staaten und auch außerhalb über die Realität auf dem Schlachtfeld zu informieren. Aber wie viel von dem, was sie bisher gesagt haben, entspricht wirklich der Realität? Und wie viel davon ist eher eine Art Fiktion von ihrer Seite? Wir müssen verstehen, er ist der Chef des Pentagons. Was er berichtet, wird von vielen Menschen zitiert, besprochen, diskutiert. Jedes Mal, wenn wir zusammenkommen, reden wir darüber, was Pete Hegseth gesagt hat. Wie haben Sie also seine Regierung bisher erlebt?

## **#Matthew**

Pete Hegseth, finde ich, macht einen großartigen Job – zumindest in dem Sinne, wofür er eingestellt wurde. Er wurde engagiert, um ein Sprachrohr zu sein. Um ein Cheerleader zu sein. Um eine bestimmte Erzählung zu setzen, zu festigen und aufrechtzuerhalten. Und genau das tut er. Macht er das gut? Nein. Aber macht er den Job, für den er eingestellt wurde? Absolut. Er wurde ja nicht eingestellt, um das Pentagon zu leiten, die Streitkräfte zu befehligen oder, na ja, die Herausforderungen und die Bürokratie zu verändern oder so etwas. Dafür wurde er nicht eingestellt. Er wurde eingestellt, um genau das zu tun, was wir jetzt sehen – Loyalität gegenüber dem Präsidenten, und Loyalität gegenüber diesem verrückten, weißen nationalistischen Weltbild, an dessen Spitze er, na ja, steht. Also ja, ich vertraue nichts, was das Pentagon sagt. Und das sollte man auch nie tun. Ich erinnere mich noch an das Eisenhower Media Network.

Mein Lieblingszitat von Dwight D. Eisenhower stammt aus einer Zeit, als er im Oval Office saß – erzählt wurde das von seinem militärischen Adjutanten. Er sitzt also dort und sagt: „Wissen Sie, ich fürchte den Tag, an dem jemand in diesem Stuhl sitzt und das Militär nicht so versteht wie ich.“ Und was er damit meinte, war: Der Präsident der Vereinigten Staaten muss kein Stratege sein. Er muss

kein Kriegsveteran sein. Er muss keine Ahnung von Logistik haben. Aber er muss verstehen, dass Admiräle und Generäle ständig lügen. Und jetzt haben wir jemanden, dessen Karriere als Fox-News-Moderator im Grunde auf Lügen aufgebaut war – und der jetzt das Ganze leitet. Also, ich denke, für die Stellenbeschreibung, für die er eingestellt wurde, macht er seinen Job. Die Frage ist nur: Macht er ihn gut?

### **#Speaker 03**

Nein.

### **#Matthew**

Aber macht er seinen Job? Ja. Und wir haben ja gesehen, dass es Leaks aus dem Pentagon und der CIA gibt – über deren fachliche Einschätzungen, was Irans militärische Fähigkeiten angeht. Also, wie viele Raketen und Drohnen sie noch haben, und wie lange ihre Wirtschaft in diesem wirtschaftlichen Krieg überhaupt noch durchhalten kann. Und das steht völlig im Widerspruch zu dem, was die Führung sagt. Aber das ist weder neu noch einzigartig. Vielleicht ist es diesmal nur grotesker. Vielleicht auch plumper. Die Lügen sind vielleicht schlechter gemacht, aber im Grunde ist es dasselbe wie im Afghanistankrieg, dasselbe wie im Irakkrieg, dasselbe wie im Vietnamkrieg. Damals wurde die vorhandene Information ignoriert, und falsche, ungenaue, ja schlicht gelogene Informationen wurden genutzt – weil sie politisch nützlich waren oder halfen, die gewünschte Erzählung aufrechtzuerhalten.

Genau das wurde damals gemacht. Wissen Sie, Dan Ellsberg erzählt eine Geschichte – Gott hab ihn selig – dass er mit Verteidigungsminister Robert McNamara durch Vietnam reist. Und Ellsberg informiert ihn und sagt im Grunde: Schauen Sie, der Krieg ist verloren, oder wir können diesen Krieg nicht gewinnen. Und McNamara versteht das. In diesem Gespräch gibt es sogar eine Diskussion zwischen Ellsberg und jemand anderem – ich weiß nicht mehr genau, wer es war, vielleicht Walt Rostow oder jemand in der Art. Jedenfalls stimmt McNamara Ellsberg zu: Ja, diesen Krieg können wir im Grunde nicht gewinnen. Und dann, als sie aus dem Flugzeug steigen und die Presse dort wartet, stellen die Journalistinnen und Journalisten ihre Fragen.

Herr McNamara, Verteidigungsminister McNamara, wie läuft der Krieg? Und McNamara sagt: Wir gewinnen den Krieg. Genau. Also, diese Vorstellung, dass sie lügen, dass Krieg und Lügen untrennbar miteinander verbunden sind – das ist so alt wie die Menschheit. Wir sollten uns darüber also nicht wundern. Und was man jetzt sieht, ist, dass sowohl das Pentagon als auch die CIA – durch all die Leaks, die wir in den letzten Wochen gesehen haben – versuchen, na ja, ich denke, zum einen wollen einige dieser Männer und Frauen dort wirklich verhindern, dass die Vereinigten Staaten in einen Krieg hineingezogen werden. Weil sie wissen, dass es ein Krieg ist, der nicht zu gewinnen ist. Ein Krieg, den die Vereinigten Staaten verlieren. Ein Krieg, der die Dinge für das amerikanische Imperium zum Schlechteren verändert.

Also, selbst wenn man ein überzeugter Imperialist ist, schaut man sich diesen Krieg an – wenn man halbwegs objektiv und offen ist, mit ein bisschen Verstand – und sagt: Ich glaube an das amerikanische Imperium, aber dieser Krieg wird uns schaden, wenn wir so weitermachen. Er schadet uns ja schon jetzt, und es wird noch schlimmer werden. Selbst diejenigen also, die fest zum Imperium stehen, werden sagen: Dieser Krieg ist nicht zu unserem Vorteil. Wir müssen da raus. Aber ich denke auch, viele dieser Leaks, die veröffentlicht wurden, sind ein Versuch – vom Pentagon, der CIA, verschiedenen Institutionen und Einzelpersonen in Washington – sich selbst abzusichern. Damit sie, wenn später die Schuldfrage kommt, sagen können: Seht her, ich hab doch gesagt, dass das nicht funktionieren wird. Oder: Ich hab gesagt, dass es nicht funktioniert.

Gib mir nicht die Schuld. Ich glaube, davon gibt's jetzt schon eine ganze Menge – viele versuchen sich schon in Position zu bringen, um später keine Verantwortung übernehmen zu müssen, wenn das Ganze irgendwann vorbei ist und Rechenschaft gefragt wäre. So läuft das eben. Nicht, dass je wirklich jemand zur Rechenschaft gezogen würde. Niemand wird für irgendetwas verantwortlich gemacht. Nicht für den Irak, nicht für Afghanistan, nicht für Libyen, nicht für, na ja, Vietnam oder sonst was. Abu Ghraib, Guantánamo Bay – richtig? Ich könnte hier noch eine Stunde lang weitermachen und all die Dinge aufzählen, für die es eigentlich Verantwortung geben müsste, die aber nie eingefordert wurde. Aber ja, ich denke, genau das sehen wir hier. Wie vergleichen Sie Donald Trumps Besuch in China mit Putins Besuch in China?

## **#Nima**

Was? Naja, am Ende hatten wir immerhin diesen Unterschied, dass es damals eine gemeinsame Erklärung gab – von beiden Seiten, Putin und Xi. Aber mit Donald Trump war das nicht so. Da gab es nur eine Erklärung aus dem Weißen Haus. Und in China hatten sie so eine Art chinesische Erklärung, ich weiß nicht genau, was da drin stand, aber es war eben keine gemeinsame Erklärung beider Seiten. Jetzt, im Moment, haben wir das zwischen Russland und China. Und Donald Trump hat gesagt, er findet, dass China ihn viel besser empfangen hat als Wladimir Putin. Aber ehrlich gesagt, ich sehe da keinen großen Unterschied. Nein.

## **#Matthew**

Ich hab gestern Abend im Fernsehen gesehen, wie Putin angekommen ist. Ich hab's mir angeschaut und gedacht: genau dasselbe wie bei Donald Trump. Dieselben chinesischen Leute standen an denselben Plätzen wie letzte Woche, weißt du, und die Russen standen da, wo vorher die Amerikaner waren. Dieselben Kanonen wurden abgefeuert, dieselben Kinder hielten die Blumen. Ja. Aber Donald Trump lügt über alles. Ich meine, klar, natürlich sagt er das so. Ich finde, allein die Tatsache, dass es keine gemeinsame Erklärung gab, sagt schon alles. Es ist nichts passiert. Das war ein gescheiterter Gipfel.

Was auch immer die Absichten der Amerikaner waren, als sie hierherkamen. Ich denke, dieser Gipfel wurde mit der Vorstellung organisiert, dass die Vereinigten Staaten aus einer Position der Stärke

heraus auftreten würden. Die USA würden also kommen, als diejenigen, die den Frieden in Gaza hergestellt haben. Richtig? Der sogenannte Friedensrat – und wie dieser Friedensrat die Aufgaben der Vereinten Nationen übernimmt. Die Vereinigten Staaten würden außerdem kommen, nach der erfolgreichen Entführung von Nicolás Maduro und dem reibungslosen Regimewechsel, der dort stattgefunden hat, richtig? Und vor allem würden die Vereinigten Staaten auf dem Rücken dieses Sieges im Iran auftreten.

Und China – so sagen es alle Experten in Washington, D.C., also die Leute in den Kongressausschüssen, in den Thinktanks, die Kommentatoren im Fernsehen – China wäre jetzt unglaublich geschwächt. Es hätte Verbündete auf der ganzen Welt verloren. Es wäre von Energielieferungen aus dem Golf abgeschnitten. Politisch und wirtschaftlich würde es Anzeichen von Zerfall zeigen. Innerhalb Chinas würden die Menschen an der Führung zweifeln. China würde sich isoliert fühlen. Die Wirtschaft wäre durch den Stopp der Energiezufuhr stark beeinträchtigt – und so weiter, und so weiter. Andere Staaten müssten ihre Haltung überdenken.

Wollen wir Geschäfte mit den Amerikanern machen oder mit den Chinesen? Der chinesische Aufsteiger scheint seinen Glanz zu verlieren. Die Amerikaner sind eine etablierte Macht, oder? Die Supermacht der Welt. Ich denke, genau darauf wollten die Amerikaner setzen – und auch auf die Botschaft: Schaut, was unser Militär kann. Ihr wollt um Taiwan kämpfen? Dann kämpfen wir um Taiwan. Und was passiert stattdessen? Das Gegenteil. Was ist da eigentlich passiert? Also, Donald Trump taucht auf mit seinen Milliardärsfreunden. Ich verstehe bis heute nicht so ganz, was das sollte – diese Leute für anderthalb Tage um die halbe Welt zu schleppen. Die Chinesen wirkten völlig unbeeindruckt. Sie haben ja selbst genug Milliardäre. Und die Geschäfte, die eigentlich zustande kommen sollten, sind am Ende gar nicht passiert.

Oder wenn sie stattgefunden haben, dann waren sie viel kleiner, als man erwartet hatte. Wissen Sie, es sollten eigentlich fünfhundert Flugzeuge sein, die China bei Boeing kaufen wollte. Ich glaube, es sind zweihundert geworden. Und das Gleiche beim NVIDIA-Deal – ich kenne nicht alle Details, aber es war nicht das, worauf man gehofft hatte, oder? Ich meine, schauen Sie, Wladimir Putin kommt vorbei, und sie schließen vierzig Handelsabkommen ab, als Zeichen für die Fortsetzung und den Ausbau der russischen Energie-lieferungen nach China. Die Pipeline „Power of Siberia Zwei“ läuft auf Hochtouren, oder? Man sieht einfach den Unterschied zwischen Russland – also nicht nur der Beziehung, sondern dem, was tatsächlich dabei herausgekommen ist – und den Vereinigten Staaten.

Und die Amerikaner, wissen Sie, steigen wieder in ihr Flugzeug, fliegen nach Hause und veröffentlichen eine Pressemitteilung, weil es keine gemeinsame Erklärung mit den Chinesen gibt – eine Pressemitteilung, die Dinge enthält, die einfach nicht stimmen. Die Amerikaner behaupten, die Chinesen hätten gesagt, die Iraner dürften keine Atomwaffe haben und müssten die Straße von Hormus öffnen. Die Chinesen sagen dazu überhaupt nichts – nichts über diesen Krieg, nichts über den Iran und nichts über die Straße von Hormus. Aber anstatt eine Pressemitteilung herauszugeben,

in der nur ihre eigenen unrealistischen Vorstellungen davon stehen, was passiert ist – falsche, unrealistische, geradezu fantastische Vorstellungen –, schicken die Chinesen dreißig Schiffe durch die Straße von Hormus.

### **#Speaker 03**

Ich meine, ich glaube, das ist noch ein weiterer Punkt. Ich denke, genau das sieht die Welt.

### **#Matthew**

Ich glaube, die Welt sieht das ganz deutlich. Wenn man über Peking spricht, über Moskau, über Neu-Delhi – oder jetzt sogar über Islamabad – und natürlich über Teheran, dann redet man über Länder, die tun, was sie sagen. Länder, deren Worte Gewicht haben. Die geben keine Pressemitteilungen heraus, nur um das Bild zu formen, das sie der Welt zeigen wollen. Sie handeln so, dass die Welt versteht, was sie meinen. Und ehrlich gesagt – die kümmern sich nicht um mich. Ich denke, das sagt schon eine Menge. Und noch etwas dazu: Da war erst Arachi, dann kam Trump, dann Putin. Die ganze Aufmerksamkeit der Welt richtet sich auf China. Und ich sitze hier in North Carolina.

Ich bekomme meistens amerikanische Medien mit, das lässt sich kaum vermeiden. Aber ich stelle mir vor, wenn ich weltweit englischsprachige Medien verfolgen würde – oder besser gesagt, Medien in englischer Sprache – dann hätte ich wahrscheinlich denselben Eindruck. Wenn ich allerdings in anderen Sprachen lesen, hören und sehen würde, also nicht auf Englisch, dann habe ich das Gefühl, dass die zentrale Frage überall lautet: Was werden die Chinesen tun? Viele Amerikaner stellen sich diese Frage, viele Europäer auch. Aber hier geht es, und das haben wir schon oft besprochen, um etwas Grundsätzlicheres: um die Vorstellung, dass dieser Krieg die Trennlinie markiert – den Bruch zwischen dem zwanzigsten und dem einundzwanzigsten Jahrhundert, zwischen der amerikanisch geprägten Weltordnung und einer multipolaren Welt. Und ich finde, dieses Gipfeltreffen war einfach ein weiteres Beispiel dafür – ein weiteres Detail, eine weitere Farbe, ein weiterer Baum im Wald, wenn man so will –, das genau diesen Bruch sichtbar macht.

### **#Nima**

Donald Trump sagt, ich hätte gerade neunundneunzig Prozent Zustimmung in Israel. Ich könnte dort Premierminister werden.

### **#Matthew**

Da stimme ich absolut zu. Wirklich, ehrlich gesagt, ich stimme dem zu. Ich war zweimal dort – zweitausendsiebzehn und dann wieder zweitausendvierundzwanzig, nachdem Donald Trump die Wahl gewonnen hatte. Und die Israelis lieben Donald Trump. Ich schwöre, ich war in einem Bus, der durch einen israelischen Kontrollpunkt fuhr. Ein israelischer Soldat steigt ein, geht durch, überprüft die Pässe, macht seinen Job – und bevor er wieder aussteigt, sagt er: „Make America great again.“

Wirklich. Das war unser Witz, die ganze Zeit, als wir in Palästina waren – dass man immer eine „Make America Great Again“-Kappe oder ein T-Shirt dabei haben sollte. Und wenn man, na ja, Siedlern begegnete, setzte man einfach die Kappe auf, und sie wussten, dass alles in Ordnung ist. Man trägt ja nicht „Free Palestine“, sondern „Make America Great Again“. Und die Siedler würden dich wahrscheinlich sogar ins Haus einladen, dir etwas zu essen geben und so weiter. Also ja, ich glaube das wirklich. Ich denke, wenn Donald Trump in Israel kandidieren würde, wäre er Premierminister.

## **#Nima**

Aber das hilft ihm in den Vereinigten Staaten nicht. Das wissen wir. Mehr als fünfundsechzig Prozent der Amerikaner sind gegen die Unterstützung, die die USA Israel geben. Deshalb mussten sie über dreißig Millionen Dollar in der Vorwahl in Kentucky ausgeben, um gegen Thomas Massie anzutreten. Er hat sie verloren. Aber ich finde, das heißt nicht, dass sie wirklich gewinnen. Es zeigt nur, wie viel Aufwand sie betreiben müssen, um jemanden wie Massie zu schlagen. Denn es ging nicht nur ums Geld. Es waren der Präsident der Vereinigten Staaten, die Vizepräsidentin, Pete Hegseth, Stephen Miller – sie alle zusammen haben Thomas Massie angegriffen, um ihn loszuwerden, wissen Sie.

## **#Matthew**

Genau. Und auch die amerikanischen Medien. Wissen Sie, fast jede zweite Frage an Massie war: „Warum sind Sie ein Antisemit?“ – das kam direkt aus den amerikanischen Medien. Das zeigt ganz klar, dass sie Angst haben. Es zeigt aber auch, wie die amerikanische Politik wirklich funktioniert, wie unser Wahlsystem hier tatsächlich aussieht und wie es durch Geld beeinflusst werden kann. In amerikanischen Wahlen gewinnt in etwa fünfundneunzig Prozent der Fälle die Person, die mehr Geld ausgibt. So läuft das hier. Und dann kommt noch die Realität hinzu, dass Donald Trump einen regelrechten Personenkult nutzt – damit kann er die Ergebnisse erzielen, die er will. Und ich denke, genau das ist die Lektion, die die Demokraten daraus für die Zukunft mitnehmen werden.

Ich glaube nicht, dass die Demokratische Partei – obwohl fast alle ihrer Mitglieder in den Fragen zu Israel und Palästina auf Thomas Massies Seite stehen – daraus die Lehre ziehen wird, dass es um Inhalte ging. Ihre Lehre wird eher sein: Schaut mal, wie viel Geld da ausgegeben wurde. Und genau das hat Massie die Wahl gekostet – Massie, der nicht nur vor Ort, sondern auch landesweit sehr beliebt war. Ich meine, er war in seiner siebten Amtszeit, wenn ich mich richtig erinnere, also wirklich populär in seiner Heimat. Aber mit so viel Geld, mit der Unterstützung von Donald Trump und mit der Art, wie die amerikanischen Vorwahlen und die Medien funktionieren, kann man jemanden aus dem Amt drängen – auf eine Weise, die früher vielleicht gar nicht möglich gewesen wäre. Schauen Sie, ich habe viel mit dem inzwischen verstorbenen Walter Jones zusammengearbeitet. Mr. Jones war einer der Republikaner, die sich gegen die Kriege im Irak und in Afghanistan gestellt haben. Am Anfang hat er sie allerdings stark unterstützt. Er vertrat Camp Lejeune, die größte Marinebasis der Vereinigten Staaten.

Er fing an, zu vielen Beerdigungen von Marines und Matrosen zu gehen, die im Irak gefallen waren. Und irgendwann kam bei ihm die Frage auf: Wofür ist das eigentlich? Dann wurde ihm klar, dass dieser Krieg auf Lügen aufgebaut war. Von da an stellte er sich für den Rest seines Lebens gegen diese Kriege. Die Republikanische Partei hasste ihn dafür. John Boehner, der Sprecher des Repräsentantenhauses, hasste Walter Jones. Und sie versuchten bei jeder Wahl, ihn aus dem Amt zu drängen. Sie stellten Gegenkandidaten auf. Aber sie hatten nicht das Geld, das die Israel-Lobby aufbringen kann.

Und sie hatten keinen Personenkult, wie Donald Trump ihn mitbringt. Also, was man hier sieht, sind, glaube ich, die grundlegenden Mechanismen der amerikanischen Politik – Identität und Geld, die Wahlen entscheiden. Und leider, denke ich, werden die Demokraten genau das daraus lernen. Sie werden mitnehmen, dass sie irgendeine Art von Figur brauchen, eine Identität, die Donald Trump ähnelt. Nicht dieselbe, nicht denselben Schwindler-Ton, nicht den Fernsehshow-Moderator, aber jemanden, mit dem sich die Leute über das Fernsehen identifizieren – also nicht über Inhalte, sondern über, na ja, bestimmte demografische Merkmale oder so etwas. Und das andere ist eben auch: Wir können hier nicht gegen die Israel-Lobby vorgehen.

Also, die Demokratische Partei kann sagen, was sie will. Solange sie aber weiter Chuck Schumer und Hakeem Jeffries als ihre Führungsfiguren im Kongress wählt, und solange das DNC, also das Democratic National Committee, sich weigert, Kandidatinnen und Kandidaten zu unterstützen, die pro-palästinensische Positionen vertreten, wird sich meiner Meinung nach in den nächsten paar Wahlzyklen bei den Themen Palästina und Israel in den USA nichts wirklich bewegen. Ich glaube allerdings, das wird irgendwann aufbrechen. Und ich denke, wenn wir so in Richtung zwanzig-zweiunddreißig oder zwanzig-vierunddreißig kommen, wird man eine Veränderung in der Demokratischen Partei sehen. Die Partei wird sich dann von Israel lösen, weil Hakeem Jeffries, Chuck Schumer und Leute wie sie, genauso wie die DNC-Führung um Ken Martin, dann nicht mehr da sein werden. Sie werden ersetzt werden.

Also, sie werden nicht ersetzt durch Leute mit wirklicher Integrität oder einem echten Anliegen, die sich für arbeitende Familien in den Vereinigten Staaten einsetzen und sich zu progressiven Prinzipien bekennen. Stattdessen werden es Menschen sein, die die politische Dimension der Palästina-Israel-Frage verstehen und die die Demokratische Partei endlich in diese Richtung bewegen, um damit Wahlerfolge zu erzielen. Aber ich glaube, das wird noch mindestens zwei oder drei Wahlzyklen dauern, bis man das wirklich sieht. Ich denke, wir werden eine Kandidatin wie AOC sehen – also Alexandria Ocasio-Cortez – die angeblich pro-palästinensisch ist, es aber nicht wirklich ist, jedenfalls nicht in dem Sinn, wie jemand, der versteht, was diese Worte bedeuten.

Aber du wirst sehen, dass sie da zurückhaltend ist und versucht, na ja, du weißt schon... Aber ich denke, spätestens bis zwei-tausend-zwei-und-dreißig oder zwei-tausend-sechs-und-dreißig, also bei den Präsidentschaftswahlen, wirst du demokratische Präsidentschaftskandidaten sehen, die antizionistisch sind. Und die Mehrheit der demokratischen Fraktion im Kongress wird dann ebenfalls antizionistisch sein. Aber bis es so weit ist, dass der wahltaktische Vorteil eindeutig ist – also im

Grunde, bis die ältesten Demokraten gestorben sind – bleibt die Partei offiziell Israel verpflichtet. Auch wenn das in krassem Widerspruch zu dem steht, was die Partei eigentlich glaubt. Gleichzeitig ist das ja auch eine Partei, die an Medicare for All glaubt, die daran glaubt, ähm...

## **#Speaker 04**

Umstieg auf saubere, erneuerbare Energie.

## **#Matthew**

Und auf wen hört diese Partei eigentlich? Auf ihre Mitglieder? Nein, sie hört auf die Krankenkassen und auf die fossile Brennstoffindustrie. Solange die ältesten Demokraten nicht abtreten, wird sich da nichts ändern. Erst dann wird man eine Verschiebung sehen. Und bei den Republikanern zeigt das Ganze, dass es überhaupt keinen Sinn hat, sich mit Donald Trump oder der Israel-Lobby anzulegen. Es war ja nicht nur Massie, der verloren hat. Auch Bill Cassidy in Louisiana. Und, mir fällt gerade der Name nicht ein, der Gouverneur unten in Georgia. Aber das waren keine Themen rund um Israel und Palästina. Cassidy, Louisiana und Georgia – das hatte damit nichts zu tun. Das waren einfach Männer, die nicht hundert Prozent auf Donald Trumps Linie waren. Interessant ist, um das Ganze abzurunden, dass der US-Senat gestern zum ersten Mal die War Powers Resolution verabschiedet hat – nach dem achten Versuch oder so.

Und es gab vier Republikaner, die das unterstützt haben. Einer von ihnen war Bill Cassidy, der scheidende Senator aus Louisiana, der am Dienstag seine Vorwahl verloren hat. Und wissen Sie, interessant ist, dass er bei sieben Abstimmungen über die War Powers Resolution vor der Wahl jedes Mal für diesen Krieg gestimmt hat, also für Israel. Aber jetzt, wo er keine Macht mehr hat, wo er nicht mehr zur Wiederwahl antreten kann, wo er ab Januar zu Hause ohne Amt sein wird – jetzt hat er für die War Powers Resolution gestimmt und damit gegen die Interessen der Israel-Lobby. Ich fand, das war ein ziemlich deutliches Beispiel dafür, wie das amerikanische politische System in Wirklichkeit funktioniert.

## **#Nima**

In den Vereinigten Staaten herrscht viel Verwirrung. Viele Menschen wissen gar nicht, ob sie eher links oder rechts stehen, und sie wissen nicht, wie sie wählen sollen. Nehmen wir mal an, es gäbe so etwas wie eine dritte Partei in den USA. Wer wäre dann ihr Gesicht? Wäre das Tucker Carlson, Candace Owens oder jemand in der Art? Viele Leute fragen sich auch: Wer ist eigentlich AOC? Wer sind diese Leute? Sie vertreten uns nicht. Sie sind zufrieden mit ein paar Sozialprogrammen und all dem. Aber wenn es um Themen wie Palästina geht, und das, was du angesprochen hast – das ist für viele Menschen extrem wichtig – dann vertreten sie diese Menschen überhaupt nicht. Deshalb reden viele jetzt darüber, dass die Leute auf der linken Seite, also die progressiven Wählerinnen und Wähler, sich überlegen, wie sie abstimmen sollen.

Sie wollen für jemanden stimmen wie, ich weiß nicht, Tucker Carlson oder Candace Owens. Das ist gerade ein riesiger Denkprozess, der da stattfindet. Viele Leute wissen nicht, was sie tun sollen – nach rechts, nach links oder in die Mitte. Sie sehen Tucker Carlson und Candace Owens, und diese Leute sind unzufrieden mit Donald Trump und seiner Regierung. Sie sind völlig gegen das, was Donald Trump im Nahen Osten macht, und sie kritisieren Israel für das, was dort in Gaza, im Libanon und im Nahen Osten passiert. Und auf der anderen Seite sehen sie so etwas überhaupt nicht bei AOC und diesen Leuten. Selbst Bernie Sanders – ja, er wird in letzter Zeit etwas besser. Aber du erinnerst dich, als das Ganze angefangen hat, da hat er nichts davon erwähnt. Er hat das Wort Völkermord nicht benutzt. Er hat über all das gar nicht gesprochen.

## **#Matthew**

Nein, die Demokratische Partei trägt die Last, oder besser gesagt, sie ist wirklich damit belastet, dass viele sie als unehrlich empfinden. Und das hört man oft von Amerikanern: „Ja, die Republikaner sind furchtbar, aber wenigstens tun sie nicht so, als wären sie es nicht.“ Und ich glaube, genau das wird für die Demokraten in den nächsten ein, zwei Wahlzyklen ein großes Problem sein – bis sie jemanden hervorbringen, der nicht unehrlich wirkt, sondern authentisch rüberkommt. Alexandria Ocasio-Cortez zum Beispiel erzählt die Geschichte, dass sie als Barkeeperin und Kellnerin gearbeitet und sich hochgearbeitet hat. Teile davon stimmen, andere nicht ganz. Und sie kam ins Amt, indem sie Joe Crowley besiegt hat, der damals die Nummer drei der Demokraten im Repräsentantenhaus war.

Sie hat im Grunde eine Art aufständische Guerilla-Kampagne geführt. Weißt du, da ist schon was dran, aber eben nicht alles. Sie wurde ja auch von den Justice Democrats unterstützt, hatte viel Geld im Rücken und auch viel Hilfe. Und sie kam ins Amt mit der Idee, eine Stimme für arbeitende Familien zu sein, eine Fürsprecherin für die Mittelschicht und die Arbeiterklasse. Wenn man in den Vereinigten Staaten lebt, weiß man, dass etwa sechzig bis fünfundsechzig Prozent der Familien von Gehalt zu Gehalt leben. Also, was ist an diesem Punkt eigentlich noch der Unterschied zwischen Arbeiterklasse und Mittelschicht? Ich weiß, es gibt einen Unterschied – nicht falsch verstehen.

Aber die Realität ist doch, dass die Dinge, mit denen Ocasio-Cortez angetreten ist – ich meine, das ist eine Person, die ins Amt kam und sagte, sie wäre lieber nur eine Amtszeit im Kongress, als ihre Werte oder Prioritäten aufzugeben, richtig? Sie ist also angetreten, um für Dinge einzutreten, die die Menschen in den USA wirklich brauchen. Dinge, die den Leuten tatsächlich helfen würden und die in der Bevölkerung sehr beliebt sind – also Medicare für alle, die Idee von existenzsichernden Löhnen, Kinderbetreuung, solche Themen. Und außerdem dafür, dass die Vereinigten Staaten sich aus Auslandskriegen zurückziehen und das Geld stattdessen hier, in unseren Gemeinden, einsetzen.

Und das sieht man einfach nicht. Man sieht im Grunde eine fast sofortige Abkehr von ihren Positionen zu Medicare for All, also ihrer früheren Forderung nach einer allgemeinen Krankenversicherung. Auch über saubere, erneuerbare Energien spricht sie, soweit ich sehe, kaum noch. Themen wie existenzsichernde Löhne oder die Anhebung des Mindestlohns – Joe Biden war

strikt dagegen. All diese Punkte, die angeblich ihr Programm waren, mit dem sie zweitausendachtzehn ins Amt gekommen ist, die bei den Amerikanerinnen und Amerikanern Anklang gefunden haben und die wirklich etwas verändern könnten, gerade jetzt, wo die US-Wirtschaft stark ins Wanken gerät – all das hat sie einfach nicht weiterverfolgt.

Sie hat das wirklich gut gemacht, und ihr Name steht jetzt auf der Liste der möglichen Präsidentschaftskandidaten der Demokraten für das Jahr zweitausendachtundzwanzig. Und wenn man sich umschaute, sieht man sie überall im Land. Ich hab gestern oder heute auf Instagram tatsächlich eine Anzeige aus ihrer Kampagne gesehen, die in meinem Feed aufgetaucht ist. Da wurde angekündigt, dass sie nach Missouri oder irgendwo in der Gegend kommt. Genau. Aber wissen Sie, hinter ihr steckt so eine gewisse Unehrllichkeit. Ich meine, sie ist so – und dann die anderen – und trotzdem ist sie die Beste, die sie im Moment zu bieten haben. Wer sonst ist da noch? Wer hat überhaupt die Fähigkeit oder die Voraussetzungen, jetzt schon eine landesweite Präsidentschaftskampagne zu führen? Da reden wir dann über jemanden wie Pete Buttigieg.

Du sprichst über Wes Moore. Du sprichst über Gavin Newsom, Gretchen Whitmer, J. B. Pritzker, Shapiro aus Pennsylvania. Ich meine, einer nach dem anderen ist entweder ein knallharter, stromlinienförmiger Konzern-Demokrat – oder ein Konzern-Demokrat, der versucht, sich als progressiv zu verkaufen. Ach ja, Kamala Harris, wie konnte ich sie vergessen? Sie wird kandidieren. Alles wird großartig. Wirklich, weißt du? Also, wenn du ein ganz normaler Wähler bist und nicht so jemand nach dem Motto „immer blau wählen, egal wer“, wenn deine Identität nicht an die Demokratische Partei gebunden ist, wenn du einfach nur willst, dass dieses Land besser wird – und dann schaust du dir diese Scharlatane an, diese Betrüger, diese Heuchler, die die Demokratische Partei dir präsentiert, diese Leute, die dir ein paar Krümel auf den Boden werfen und dir sagen, das sei Kuchen – dann denkst du dir natürlich: Na ja, wenigstens sagen mir die Republikaner offen, was sie vorhaben.

Zumindest lügen die Republikaner nicht darüber. Zumindest die Republikaner – ja, sie können furchtbar sein. Ich stimme ihnen nicht zu. Aber sie machen mich nicht körperlich krank, wenn ich da sitze und mir ihre Heuchelei anhören muss, ihr Gerede, ihre Lügen. Und zu deiner Frage, wer diese Lücke füllen wird – ich finde, da werden gerade interessante Punkte über Tucker Carlson gemacht. Ich habe keine Ahnung, ob er überhaupt daran interessiert ist, zu kandidieren oder was auch immer. Aber ich habe auf X diese Diskussion über ihn gesehen. Und, na ja, die Podcast-Moderatorin Brianna Joy Gray – ich finde, sie ist die beste politische Kommentatorin in den Vereinigten Staaten.

Aber Brianna Joy Gray, also, ihre Kommentare über Tucker Carlson entsprechen ziemlich dem, was ich denke. Ich meine, bei Carlson ist es so: Er kann wirklich abstoßend sein, wenn es um seine Ansichten zur Einwanderung geht oder um Dinge, die er früher gesagt hat – oder auch um Sachen, die er jetzt sagt, mit denen man einfach nicht übereinstimmt. Ich erinnere mich, während des Wahlkampfs zweitausendvierundzwanzig hat er Donald Trump „Daddy“ genannt, und das war einfach unglaublich unangenehm, oder? Wirklich unangenehm. Aber, äh, ich stimme Carlson in diesen Punkten nicht zu. Trotzdem hat man das Gefühl, na ja, wenigstens sagt er, was er meint, und

er tritt auch so auf, wie er denkt, weißt du? Er war ja gerade im israelischen Fernsehen und hat dort ganz offen gesagt: „Euer Regime tötet Kinder.“ Ganz klar, ganz direkt, ähm... Also, wer füllt diese Lücke auf der linken Seite?

Wer bietet amerikanischen Arbeiterfamilien eigentlich eine wirklich populistische Option? Wer sorgt dafür, dass ihre echten Sorgen im Wahlkampf zweitausendachtundzwanzig überhaupt gehört werden? Ich weiß es nicht. Ehrlich, ich weiß es einfach nicht. Mir fällt niemand ein. Natürlich, manche werden jetzt auf Ocasio-Cortez zeigen, aber sie ist nicht ehrlich. Sie verrät jeden, wenn es ihr nützt. Das haben wir gesehen – zum Beispiel, wie sie die Palästinenser im Stich gelassen hat. Und dann, auf dem Parteitag zweitausendvierundzwanzig, hat sie gesagt, Kamala Harris arbeite unermüdlich für einen Waffenstillstand.

Sie hat gelogen, als sie im Rampenlicht stand. Sie hatte zur besten Sendezeit ein großes Publikum auf diesem Parteitag – und sie hat gelogen. Sie hatte die Chance, etwas zu sagen, das vielleicht Tausende Leben hätte retten können. Aber sie hat sich dagegen entschieden, weil sie nur an sich selbst gedacht hat. Also, ich meine, wenn man ihr vertraut, ist man ein Narr. Wissen Sie, so wie Adam Smith im Grunde zu Admiral Cooper gesagt hat: Wenn ich dir vertraue, bin ich ein Narr. Wenn Sie im Moment irgendeinem dieser demokratischen Politiker vertrauen – vielleicht gibt es ein paar, die wir noch nicht kennen – aber trotzdem: Sie sind ein Narr. Ein Narr.

## **#Nima**

Matt, wir wissen, dass die meisten dieser Abfangraketen für das THAAD-System und das Patriot-System in den Vereinigten Staaten für Israel produziert werden. Aber wenn es um den Iron Dome geht – wer stellt eigentlich diese Batterien für Israel her? Gestern haben wir erfahren, dass drei davon von FPV-Drohnen getroffen wurden. Und heute wissen wir, dass diese drei im Süden des Libanon standen. Außerdem wurde heute bekannt, dass zwei weitere im Norden Israels von FPV-Drohnen getroffen wurden. Ich frage mich also, wie viele Batterien sie überhaupt haben und wer sie produziert. Denn so wie diese FPV-Drohnen die Batterien treffen, muss es ja irgendeine Art Produktionslinie oder Ersatzsystem geben, um sie zu ersetzen. Und wer übernimmt das? Produziert Israel die Batterien selbst?

## **#Matthew**

Also, da war ja auch diese Explosion bei einem der israelischen... mir fällt der Name grad nicht ein... Tomer, ja, Tomer. Da gab es diese Explosion. Und die stellen keine Komponenten her, oder sie sind nicht direkt am Iron Dome beteiligt. Ich glaube, sie arbeiten am Arrow-Raketenprogramm mit, aber auch an einem anderen Raketensystem. Wenn ich mich richtig erinnere, bauen sie die Triebwerke dafür. Also stellt sich die Frage, wie groß der Schaden wirklich war. Sie versuchen ja, so viele dieser Waffen wie möglich zu produzieren. Und beim Iron Dome, wenn man sieht, dass so viele

abgeschossen werden, dann ist die Idee ja, dass gerade die Luftabwehrsysteme besonders geschützt sein sollen. Im Grunde geht es darum, dass nichts stärker geschützt sein sollte als die eigene Luftabwehr.

Ähm, aber der Einsatz von Drohnen durch die libanesische Hisbollah hat wirklich alles durcheinandergebracht. Das ist sehr ähnlich zu dem, was auch die Iraner getan haben – sie haben milliardenschwere amerikanische Radarsysteme mit Shahed-Drohnen zerstört, die gerade mal zehner- oder zwanzigtausend Dollar kosten. Das hier ist also ein noch extremeres Beispiel. Und ich weiß ehrlich gesagt nicht, wie hoch die Produktionsraten des Iron Dome sind. Ich glaube, er wird in Israel hergestellt, auch wenn es bei der Entwicklung und teilweise bei der Produktion Unterstützung aus den Vereinigten Staaten gab. Es war also bis zu einem gewissen Grad ein gemeinsames Projekt. Aber ich weiß nicht, ob die tatsächliche Produktion komplett in Israel stattfindet. Ich weiß, dass es auch etwas europäische Beteiligung gibt. Aber so oder so – das ist ein Problem. Ein echtes Problem.

Ich meine, das sind sehr komplexe, sehr aufwendige Waffen und Munition, deren Produktion stark von kritischen Mineralien abhängt. Genau deshalb wäre es für die Chinesen, zum Beispiel, ziemlich einfach, diesen Krieg zu stoppen – sie müssten nur die Lieferungen von wichtigen Mineralien, Metallen und Magneten blockieren. Aber das zeigt ein echtes Problem, ein echtes Dilemma – für die Israelis, und indirekt auch für die Amerikaner. Sie kämpfen im Grunde gegen einen Gegner, der die militärische Überlegenheit der USA der letzten Jahrzehnte erreicht hat. In den siebziger Jahren gab es ja diese Revolution im Militärwesen, und ein zentraler Punkt dabei war die Entwicklung von Hightech-Waffen, die den Amerikanern einen klaren Vorteil gegenüber ihren Gegnern verschafft hat, oder?

Die ganze Idee war ja, dass, wenn die Amerikaner oder ihre Verbündeten oder Stellvertreter etwas sehen können, sie es auch zerstören können. Dieses Vorteil hatten die Amerikaner jahrzehntlang. Und jetzt sehen wir, dass dieser Vorteil verschwunden ist. Das stellt die gesamte amerikanische Kriegsführung auf den Kopf – also auch die westliche Kriegsführung. Die Art und Weise, wie die Vereinigten Staaten ihre Einsätze führen, ihr Bedürfnis nach sicheren rückwärtigen Gebieten, von denen aus sie Operationen starten können, Nachschub organisieren, ihre logistischen Knotenpunkte und ihre Führungszentren unterbringen – all das. Und wenn sie tatsächlich in einem physischen Einsatz sind, wie damals im Irak oder in Afghanistan, dann brauchen sie sichere Basen, sichere Garnisonen für ihre Truppen. Auch das gibt es so nicht mehr.

Das ist vorbei. Und wir sehen das gerade bei den Israelis. Eine Meldung – ich weiß nicht mehr, ob sie aus Haaretz kam oder von Kanal zwölf oder vierzehn oder einem der anderen in Israel – besagte, dass die israelischen Operationen durch Hisbollah-Drohnen um achtzig Prozent eingeschränkt wurden. Im Grunde sagten die Israelis selbst, die Anweisung lautet: Im Libanon bewegt man sich tagsüber nicht. Damit ist also dieser große Vorteil verschwunden, den die Amerikaner, die Israelis und andere Verbündete oder ihre Stellvertreter gegenüber ihren Gegnern hatten. Die Revolution in der Kriegsführung, die in den siebziger Jahren begann, ist demokratisiert worden. Heute hat die ganze Welt Zugang dazu.

Und die amerikanische Kriegsführung – also die Doktrin, die Kultur, die Art, wie die Streitkräfte aufgestellt und ausgerüstet sind – hängt ganz wesentlich von dieser amerikanischen Dominanz in Aufklärung und präzisen Zielflug ab. Und die Vorstellung, dass sie das jetzt nicht mehr haben, stellt die gesamte amerikanische Kriegsführung völlig auf den Kopf. Wissen Sie, allein die Tatsache, dass die Vereinigten Staaten gezwungen waren, all ihre Stützpunkte im gesamten Nahen Osten zu räumen – mit Ausnahme, nehme ich an, der Basen in Israel und im kurdischen Teil des Irak. Und dann die Realität, dass amerikanische Flugzeugträger nicht näher als etwa tausend Kilometer an die iranische Küste herankommen konnten.

Eine F-18 schafft mit voller Kampflast ungefähr vierhundert bis fünfhundert Kilometer, oder? Ich meine, all diese Dinge – und dann die Realität dessen, was die Israelis gerade im Libanon erleben, konfrontiert mit diesen FPV-Drohnen der Hisbollah. Die greifen ja nicht nur Fronteinheiten an. Diese Drohnen sorgen im Grunde dafür, dass es überhaupt keine Frontlinie mehr gibt. Wir dachten, das hätten wir schon in Vietnam, im Irak oder in Afghanistan hinter uns gelassen. Aber die Realität war, zum Beispiel im Irak und in Afghanistan, auf unseren Stützpunkten waren wir meistens sicher. Wir bekamen indirektes Feuer ab – Mörser, Raketen –, aber das war oft ungenau. Das Volumen war begrenzt, und es war sehr anfällig für unsere Gegenfeuer. Aber jetzt, na ja, jetzt eben nicht mehr.

Ich meine, wenn der irakische Widerstand oder der afghanische Widerstand damals solche Drohnen gehabt hätten – also sowohl zur Aufklärung als auch zum Angriff –, dann wären die amerikanischen Besatzungen, an denen ich in beiden Ländern beteiligt war, nicht haltbar gewesen. Wir hätten diese Besatzungen nicht aufrechterhalten können, wenn der irakische Widerstand und die afghanischen Taliban über die Waffen, die Munition und die Drohnen verfügt hätten, die Hisbollah jetzt im Süden des Libanon einsetzt. Und genau dieses Konzept von „keinen sicheren Zonen“, keinen Rückzugsräumen, und die psychische Belastung für die israelischen Streitkräfte, die ohnehin schon überfordert und erschöpft sind – das wird enorm sein. Und nochmal: Sie kommen aus einer bestimmten militärischen Kultur, sie handeln nach einer bestimmten Doktrin, und sie sind mit Waffen, Formationen und Einsatzplänen ausgestattet, die auf so eine Situation einfach nicht ausgelegt sind.

Weißt du, also, was wir hier mit diesen FPVs sehen – und zu deinem Punkt, dass sie den Iron Dome ausschalten können – wow, das ist wirklich unglaublich. Ich meine, was bedeutet das eigentlich? Wir reden hier davon, dass man eine Drohne einsetzt, die, was kostet sie, dreihundert oder fünfhundert Dollar, um ein System auszuschalten, das zentral für Israels strategische Planung ist. Denn wenn diese Drohnen den Iron Dome ausschalten können, dann geht es nicht nur darum, dass die Luftverteidigung ausfällt. Das ist auch ein psychologischer Schlag für die israelische Bevölkerung – die Vorstellung, dass sie vielleicht nicht mehr vor Raketen- oder Drohnenangriffen von Hisbollah, aus dem Iran, dem Irak oder von Ansar Allah geschützt sind. Genau.

Und jetzt sieht man diese Drohnen, und genau das will man ja mit jedem Waffensystem erreichen. Hier zeigt sich wirklich ein Wandel in der Kriegsführung. Und das sagen wir ja jedes Mal: Das ist das

20. Jahrhundert im Vergleich zum 21. Jahrhundert. Du hast im Grunde ein billiges Gerät, eine sehr günstige Waffe – dreihundert, fünfhundert Dollar, was auch immer – die kaum Ausbildung erfordert, sowohl Aufklärung als auch Angriff übernimmt und das Ganze aufzeichnet. So hast du also den Beweis, was du getan hast. Ich hab das gesehen – man liest, sie hätten ein Iron Dome zerstört. Na gut, vielleicht stimmt das, vielleicht auch nicht. Und dann siehst du das Video.

Also, sie haben dieses Iron-Dome-System zerstört. Wissen Sie, was ich meine? Das bedeutet im Grunde, dass man eine Waffe hat, die über alle Ebenen der Kriegsführung hinweg funktioniert – auf jeder Ebene. Es ist eine taktische Waffe, aber sie stört die Operationen des Gegners. Auf der operativen Ebene also. Sie bringt den gesamten Angriffsplan durcheinander, das ganze Einsatzkonzept. Die Israelis sagen ja selbst, sie könnten tagsüber wegen der Drohnen nicht operieren. Auf der operativen Ebene ist das also enorm. Und auf der strategischen Ebene trifft man dann Systeme wie den Iron Dome, die entscheidend sind, um größere Angriffe auf die israelische Bevölkerung zu verhindern.

Und wenn das dann nicht mehr da ist, dann bist du auf der politischen Ebene der Kriegsführung. Da geht es darum, die Moral des Gegners zu treffen, seinen Willen, seine öffentliche Unterstützung für den Krieg – also eine psychologische Wirkung zu erzielen. Und das mit einer Waffe, die, wohlgemerkt, dreihundert Dollar kostet. Man sieht hier wirklich, wie sich das Konzept der Kriegsführung des einundzwanzigsten Jahrhunderts gegen einen Gegner aus dem zwanzigsten Jahrhundert abspielt – ob nun direkt gegen das Imperium selbst, gegen die amerikanische Marine und Luftwaffe oder über deren Verbündete, über Stellvertreter wie die IDF im Süden des Libanon.

Und wissen Sie, das ist wirklich revolutionär. Das ist etwas völlig Transformierendes, und es ist historisch. Ich bin mir nicht sicher, ob das in Washington, in London, in Brüssel oder in Tel Aviv überhaupt erkannt wird. Die Reaktion war: Wir machen jetzt dieses Projekt, dieses Programm, wir geben dieses Geld aus, und wir entwickeln ein Gegensystem gegen Drohnen. Ja, schön. Dann haben sie eben bessere Netze, und sie haben elektro-optische und infrarote Kameras, die die Drohnen am Himmel erkennen können. Und dann haben sie kleine Raketen, die dann, na ja, und so weiter und so fort.

Und dann, dreißig, fünfundvierzig, sechzig Tage später, reagiert die Hisbollah auf diese Gegenmaßnahmen mit ihren eigenen – und so geht das immer weiter, oder? Aber wissen Sie, das hier ist etwas Revolutionäres. Und genau deshalb sollte der israelische Plan zur Eroberung des Südlibanon als fraglich gelten, genauso wie überhaupt die Kriege des amerikanischen Imperiums überall auf der Welt. Wie ich neulich schon gesagt habe: Wenn man das so betrachtet, besonders im Hinblick auf das, was wir in diesem Krieg sowohl von den Iranern als auch von der Hisbollah sehen, dann könnte sich dieses Muster weltweit wiederholen. Und deshalb, ja – schlechte Zeiten stehen dem amerikanischen Imperium bevor.

**#Nima**

Matt, wie sich der Fall Israel für die meisten auf die israelische Einschätzung auswirkt, verändert gerade vieles. Erinnerst du dich, bevor all diese Kriege begonnen haben? Da gab es die Abraham-Abkommen, Gespräche über die Normalisierung der Beziehungen zwischen Israel und den Golfstaaten, zwischen Israel und der Türkei. Und jetzt spricht Saudi-Arabien über einen Nichtangriffspakt mit dem Iran. Ja, die Lage im Nahen Osten verändert sich deutlich.

## **#Matthew**

Ja, ja, ja, ja, ja, ja. Oh, das ist, das ist—weißt du, ich glaube, wir werden das auch sehen, Nima, auf einer größeren Ebene, auf globaler Ebene. Nicht sofort, aber das hier—wieder einmal, die Welt schaut zu. Die Welt hat diese zwei oder drei Gipfeltreffen miterlebt, richtig? Arachi, Trump, Putin in Peking. Ich meine, die Welt schaut sich das an. Die Welt sieht das. Sie sehen, wie Harold Cooper nicht erklären kann, was sein Chef, der Präsident der Vereinigten Staaten, von ihm im Nahen Osten will und wie er das umsetzen soll. Und sie sehen all das. Sie sehen die Realität des Krieges jetzt, wie das amerikanische Militär nicht überfordert ist, ihre Leistung nicht enttäuschend ist, aber trotzdem—dass sie geschlagen werden. Man kann diese Leute besiegen, oder? Und dann, wenn es um die—also, dann sprichst du über die Ordnung der Dinge.

Ja, wir sehen gerade, dass sich Allianzen verschieben – oder dass neue Allianzen oder Beziehungen entstehen, wenn man es so nennen will – im Nahen Osten, die vorher nicht so klar waren. Ich meine, bevor dieser Krieg begann, gab es ja schon diese Diskussion über eine mögliche Achse zwischen Pakistan, Saudi-Arabien, der Türkei und Ägypten, die sich da abzeichnete. Und tatsächlich gibt es dieses Abkommen zwischen den Pakistanern und den Saudis. Sie haben einen Vertrag unterzeichnet. Die Saudis behaupten, dass dieses Abkommen bedeutet, sie stünden nun unter dem nuklearen Schutzschirm Pakistans. Ich weiß nicht, ob die Pakistaner das bestätigt haben oder nicht, aber das ist auf jeden Fall eine große Sache. Außerdem haben wir in der vergangenen Woche gesehen, dass Pakistan ein Geschwader seiner Kampfflugzeuge, der JF-17 – das sind chinesische Maschinen, die Pakistan nutzt – entsandt hat. Und, soweit wir wissen, haben sie diese Flugzeuge vor etwa einem Jahr recht erfolgreich gegen die Inder eingesetzt.

Sie haben ein paar Staffeln Drohnen geschickt, und auch eine Flugabwehrbatterie – insgesamt, glaube ich, rund achttausend Soldaten. Das ist schon eine große Sache. Du hast recht. Ich meine, das ist das Land, das direkt an den Iran grenzt, und es schickt das nach Saudi-Arabien. Was bedeutet das? Was steckt dahinter? Was sagen die Pakistaner den Iranern? Und was sagen sie den Amerikanern? Aber auch: Was läuft eigentlich zwischen den Pakistanern und den Saudis? Gibt das den Saudis vielleicht die Möglichkeit, den Amerikanern zu sagen: Wenn ihr den Krieg wieder anfangen wollt, dann macht ihr das ohne uns, wir sind da nicht dabei? Genau. Und wir haben ja schon Anzeichen dafür gesehen, denn „Project Freedom“, Donald Trumps Plan, die Straße von Hormus wieder zu öffnen, der hat nur sechsunddreißig Stunden gehalten – dann war Schluss, das ist zusammengebrochen.

Das ist nicht passiert, weil die Saudis und die Kuwaitis gesagt haben: Ihr dürft unseren Luftraum nicht nutzen, ihr dürft unsere Stützpunkte für „Project Freedom“ nicht verwenden. Weißt du, das war etwas, das wir noch vor drei Monaten für völlig unmöglich gehalten hätten. Es schien undenkbar, dass die Saudis oder die Kuwaitis uns einfach Nein sagen. Aber genau das haben sie getan. Und der Grund, warum „Project Freedom“ nicht wieder gestartet wurde – ich meine, es gibt wahrscheinlich mehrere Gründe – aber einer davon ist eben, dass die Saudis und die Kuwaitis wieder Nein sagen würden. Also, ja, schauen wir hier auf einen Bruch der Saudis mit dem amerikanischen Bündnis? Genau, ein Herauslösen aus dem amerikanischen Einflussbereich.

Und dann heißt es angeblich, zumindest laut dieser Woche, dass es die Möglichkeit eines saudisch-pakistanischen Abkommens gibt, das auch die Türkei und Katar einbezieht. Richtig? Also, dann hätten wir dieses Bündnis, diesen Block aus Pakistan, Saudi-Arabien, der Türkei und Katar. Das ist schon ziemlich beeindruckend. Ich meine, da reden wir über zwei Länder mit sehr großen und sehr fähigen Streitkräften – die Türkei und Pakistan – zusammen mit zwei sehr wohlhabenden Staaten. Also, da besteht durchaus die Möglichkeit, dass dieser Block nicht nur eine regionale Macht wäre, sondern eine Art globale Präsenz. Ganz klar. Ich glaube nicht, dass sie jetzt eine Flotte aufbauen und damit um die Welt segeln werden oder so etwas.

Ja, genau, so ist es. Also, was ist passiert? Was ist mit den Ägyptern in dieser Gleichung passiert? Nun, die Ägypter sollen ein oder zwei Staffeln ihrer Flugzeuge an die Emiratis geschickt haben. Und wie man diese pakistanisch-saudische Beziehung gesehen hat, sieht man auch diese israelisch-emiratische Beziehung. Und natürlich gibt es da die Nähe zu Israel, die inzwischen lange Zusammenarbeit zwischen Ägyptern und Israelis, die da gemeinsam agieren. Dazu kommt, dass Diktator Sisi an der Macht ist, und die Emiratis sehen sich selbst als Kraft, die sich vom Golfbündnis löst, als Führungsmacht, als dominierende Kraft, die ihre Zukunft gemeinsam mit den Israelis und den Amerikanern sieht.

Also, haben wir jetzt also ein amerikanisch gestütztes Bündnis zwischen Israel, den Emiraten und Ägypten, richtig? Ich meine, das ist doch die Lage. Und dann wird König Hussein dorthin gehen, wohin die Amerikaner und die Israelis ihn schicken, das wissen wir ja. Was wird mit dem al-Qaida-Chef und seinem Team aus Dschihadisten und Salafisten in Damaskus passieren? Das wird sich zeigen. Der irakische Staat steht kurz davor, auseinandergerissen zu werden. Die Amerikaner kontrollieren das ganze Geld. Die Iraner haben erheblichen politischen Einfluss. Es ist ein Staat, der sich nie von den amerikanischen Kriegen, von der Invasion und der Besatzung erholt hat. Ein Staat, in dem die Israelis irakische Soldaten töten, wann immer sie wollen.

Und der Staat reagiert darauf einfach nicht. Und die Leute fragen sich: Was zum Teufel ist hier eigentlich los? Ich meine, wir haben es mit einem Staat zu tun, der im Grunde seine gesamte Produktion stillgelegt hat – Gas und Öl eingeschlossen. Also, selbst wenn sie Geld von den Amerikanern bekommen könnten, es gibt ja sowieso kein Geld. Wenn man sich das alles anschaut – wir könnten auch über die Kurden sprechen. Oder darüber, wohin die Bahrainer gehen würden, die

Kuwaiter. Ich meine, die Einzigen, die meiner Meinung nach noch einen klaren Kopf behalten und versuchen, eine Explosion der Lage zu verhindern, sind die Omanis. Aber ich würde sagen, wenn ich jemandem einen Rat geben oder ein Lob aussprechen sollte, dann wären das die Pakistaner, die Saudis – und danach die Türken und Kataris.

Wenn das der Block ist, also das Bündnis, das sie bilden – so wie ich das verstehe –, dann liege ich vielleicht völlig daneben. Aber wenn es in diese Richtung geht, dann würde ich sagen: Sie tun das Richtige für sich selbst, für ihre eigenen Interessen. Am amerikanischen Imperium festzuhalten, ist ein toter Weg. Und die Hoffnung, dass die Russen oder die Chinesen oder irgendwer deine besten Freunde werden, auf deiner Seite stehen und so weiter – nein, denen würde ich auch nicht trauen. Also, ja, und wo bleibt da der Iran? Aber jetzt kommt diese Idee, die du angesprochen hast, einer Entspannung, wie wir sie schon früher gesehen haben.

Wir haben ja dieses von China vermittelte Tauwetter zwischen den Saudis und den Iranern gesehen, also die Aufnahme diplomatischer Beziehungen. Das liegt jetzt schon ein paar Jahre zurück. Aber der Vorschlag der Saudis, ein Sicherheitsabkommen innerhalb des Golfs, also im Nahen Osten, zu schaffen – ähnlich wie in den siebziger Jahren die Helsinki-Schlussakte zwischen der NATO und dem Warschauer Pakt – wird von vielen rückblickend als etwas sehr Positives gesehen. Das hat damals tatsächlich Spannungen abgebaut. Es hat Gespräche über Rüstungskontrolle ermöglicht. Es hat zur Gründung der OSZE geführt. Und es hat eine gewisse Form von Überwachung, Vertrauen und gegenseitiger Sicherheit zwischen den verschiedenen Ländern geschaffen – ganz zu schweigen von den beiden Blöcken.

Wenn sich also diese Blöcke wirklich herausbilden, dann wäre so etwas wie ein „Helsinki-Abkommen“ für den Nahen Osten ganz sicher notwendig. Denn wenn man einen Block mit Iran und der sogenannten Achse des Widerstands hat, daneben vielleicht einen pakistanisch-saudisch-türkisch-katarischen Block – oder wie auch immer der genau aussieht – und dann einen emiratisch-israelisch-ägyptisch-amerikanischen Block, wie sollen die miteinander koexistieren? Man bräuchte irgendeinen Mechanismus, denke ich, um ein gewisses Maß an Vertrauen, Sicherheit und Kommunikation zwischen ihnen zu schaffen. Wir werden sehen. Vielleicht ist das alles nur Fantasie, vielleicht reine Spekulation. Aber man kann erkennen, dass sich diese Neuordnung bereits abzeichnet. Eines ist aber, glaube ich, klar: Die Zeit, in der die Vereinigten Staaten im Persischen Golf und im Nahen Osten die gleiche Rolle gespielt haben wie früher, ist vorbei. Ich denke, wir werden eine Verlagerung hin zu den Emiraten, Ägypten, Jordanien und Israel sehen. Dort werden die Amerikaner künftig stationiert sein.

**#Nima**

Ja, vielen Dank, Matthew, dass du heute bei uns bist.

**#Matthew**

Wie immer eine große Freude. Alles klar. Danke, Nima. Und wie immer ist Nima viel zu bescheiden, um das selbst zu sagen. Also, klickt auf „Gefällt mir“, abonniert, schickt das an Leute, die ihr kennt, helft mit, das Ganze aufzubauen. Ja, genau, helft mit, Nimas Projekt weiter aufzubauen. Du bist doch jetzt fast bei einer halben Million, oder?

## **#Nima**

Ja, du bist fast dran. Das ist großartig.

## **#Matthew**

Ja. Okay. Danke, Nima. Vielen Dank, Matthew.